



Nr° 3
September 2022

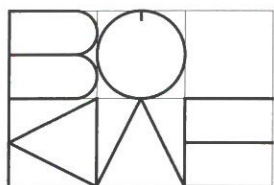
BÖKWE

Fachblatt des Berufsverbandes Österreichischer
Kunst- und Werkpädagogik
ISSN 2519-1667

P.b.b. GZ 02Z031508 M BÖKWE, Beckmangasse 1A/6, 1140 Wien
Retouren an „BÖKWE, Brigittagasse 14/15, A-1200 Wien“

KUNST UND GESTALTUNG | TECHNIK UND DESIGN





BERUFSVERBAND ÖSTERREICHISCHER KUNST- UND WERKPÄDAGOGIK
 Parteipolitisch unabhängiger gemeinnütziger Fachverband für Kunst- und Werkpädagogik
 ZVR 950803569 · ISSN 2519-1667
BÖKWE – Fachblatt für Kunst und Gestaltung, Technik und Design und Organ des
 Berufsverbandes Österreichischer Kunst- und Werkpädagogik
www.boekwe.at

Impressum

Vorstand:
 1. Vorsitzender: Dr. Rolf Laven, HS-Prof. rolf.laven@phwien.ac.at
 2. Vorsitzender: Dr. Wolfgang Weinlich w.weinlich@gmx.at
 Generalsekretärin/
 Geschäftsstellenleitung: Mag. Eva Laussegger boekwe@gmail.com
 Kassierin: Mag. Hilde Brunner boekwe@gmx.net
 Fachvertretung:
 Bildnerische Erziehung: Dr. Franziska Pirstinger, HS-Prof. franziska.pirstinger@pph-augustinum.at
 Technisches Werken: Mag. Erwin Neubacher erwin-georg.neubacher@moz.ac.at
 Textiles Gestalten: Mag. Susanne Weiß s.weisz@lwest.at
 Fachinspektorin: Mag. Andrea Winkler andrea.winkler@bildung-stmk.gv.at
 Leitung der Fachblatt-Redaktion: Dr. Maria Schuchter maria.schuchter@kph-es.at

Landesvorsitzende:
 Niederösterreich: Mag. Dr. Heideleine Balzarek heideleine.balzarek@ph-noe.ac.at
 Oberösterreich: Mag. Susanne Weiß s.weisz@lwest.at
 Steiermark: Dr. Franziska Pirstinger, HS-Prof. fpirstinger@kphgraz.at
 MMag. Heidrun Melbinger-Wess atelier@melbinger.info

Landeskoordinatorinnen:
 Burgenland: Constanze Pirch constanze.pirch@gmail.com
 Salzburg: Mag. Rudolf Hörschinger hoerud@yahoo.com
 Wien: Mag. Eva Laussegger boekwewien@gmail.com
 Vorarlberg: MMag. Marina Schöpf marina.schoepf@gmx.at
 Tirol: Mag. Sabine Schwarz sabine.schwarz@kph-es.at
 Kärnten: Mag. Anna Markut anna.markut@outlook.com

Landesgeschäftsstellen:
 Niederösterreich: Mag. Leo Schober l.schober@gmx.net
 Oberösterreich: Mag. Nora Wimmer nora.a.wimmer@gmail.com
 Steiermark: Mag. Andrea Stütz andrea.stuetz@gmx.at
 Burgenland, Salzburg, Tirol, Wien, Vorarlberg, Kärnten:
 Mag. Eva Laussegger boekwe@gmail.com

Bundesgeschäftsstelle:
 Brigittagasse 14/15, A-1200 Wien
boekwe@gmail.com
boekwe@gmx.net
 Kto. BAWAG-PSK
 IBAN: AT25 6000 0000 9212 4190
 BIC: BAWAATWW

Redaktionelles

Redaktionsteam:
 Dr. Maria Schuchter (Leitung) maria.schuchter@kph-es.at
 Franz Billmayer franz.billmayer@moz.ac.at
 Mag. Hilde Brunner boekwe@gmx.net

Beiträge:
 Die Autor*innen vertreten ihre persönliche
 Ansicht, die mit der Meinung der Redaktion
 nicht übereinstimmen muss.
 Für unverlangte Manuskripte wird keine
 Haftung übernommen. Rücksendungen nur
 gegen Rückporto. Fremdinformationen
 sind präzise zu zitieren, Bildnachweise
 anzugeben.

Erscheinungsweise:
 Vierteljährlich
Redaktion, Anzeigen, Bestellungen:
 Beckmannngasse 1A/6, A-1140 Wien
 Tel. + 43-676-3366903
 email: boekwe@gmx.net
<http://www.boekwe.at>

Redaktionsschluss:
 Heft 1 (März): 1. Dez.
 Heft 2 (Juni): 1. März
 Heft 3 (Sept.): 1. Juni
 Heft 4 (Dez.): 1. September
 Anzeigen und Nachrichten jeweils Ende
 des 1. Monats im Quartal

Bezugsbedingungen:
 Mitgliedsbeitrag (inkl. Abo, Infos): € 42,00
 Studierende (Inskr.-Nachw.): € 21,00
 Normalabo: € 42,00
 Einzelheft: € 12,00
 Auslandszuschlag (EU): € 3,00
 Zuschlag (Nicht-EU): € 8,00
 Es gilt das Kalenderjahr. Mitgliedschaft und
 Abonnement verlängern sich automatisch.
 Kündigungen müssen bis Ende des jew. Vor-
 jahres schriftlich bekanntgegeben werden.
**Änderungen von Namen, Postadresse und
 Emailadresse sind umgehend der Bundes-
 geschäftsstelle zu melden!**
**(boekwe@gmail.com oder
boekwe@gmx.net)**

Liebe BÖKWE-Mitglieder!

Damit wir weiterhin Ihre BÖKWE-Hefte richtig zustellen können, geben Sie uns bitte Änderungen und Ergänzungen zu Ihrer Postadresse und/oder Namen bekannt, ebenso Ihre aktuelle Emailadresse, damit wir Sie weiterhin gut erreichen können.

NEU: Ab sofort können Sie Änderungen über folgenden Link oder QR-Code vornehmen:
<http://www.boekwe.at/adressaenderungen-emailadressaenderungen/>

Natürlich bleiben wir auch weiterhin per mail unter boekwe@gmail.com für Sie erreichbar.

Zuständig für Normalabonnements: boekwe@gmx.net

Mit der vorliegenden Ausgabe haben wir den Untertitel des Fachblatts BÖKWE – den zeitgemäßen Fachbezeichnungen folgend – geändert: Kunst und Gestaltung | Technik und Design
 Dies entspricht auch den künftigen Bezeichnungen der betreffenden Unterrichtsfächer in Österreich.



Editorial



Liebe Leser*innen,

mit dem Schuljahr 2022/2023 sind also die zwei Fachbezeichnungen *Kunst und Gestaltung* | *Technik und Design* gültig. Gerade am Begriff (Bildnerische) *Erziehung* hatten sich ja kontroverse Diskussionen entfacht – wir haben darüber berichtet (BÖKWE 2021/3) – die Debatte zur neuen Bezeichnung für die Fächer hat nun doch zu einem konsensfähigen Abschluss geführt.

An dieser Stelle gleich ein Hinweis: Gustav Zankl, Pionier der österreichischen Werkpädagogik und Mitbegründer des BÖKWE, meldet sich nun – 93-jährig – noch einmal mit Gedanken zu Aufgaben der Kunst- und Werkerzieher*innen zu Wort. (S. 28)

Wir, die Redaktion des Fachblattes – und wir sprechen hier für den gesamten BÖKWE – danken ihm für alles, was er für die Werkerziehung und das Fachblatt geleistet hat und leistet! Wir wünschen ihm weiterhin alles Gute und vor allem Gesundheit.

Generationsmäßig am anderen Ende der Skala schreibt Sophie Gruber in diesem Heft über manipulative und fragwürdige Körperbilder in sozialen Netzwerken. Der interessante Text befasst sich mit einem hochaktuellen Thema, das für den Unterricht eine Herausforderung darstellt.

Beide Positionen spiegeln das breite Meinungsspektrum im BÖKWE und die Vielfalt seiner Mitglieder wider, wie auch die anderen Beiträge im Heft.

Gut, dass es diesen unabhängigen Berufsverband und seine wichtige, rein ehrenamtliche Aktivität gibt,

meint
 Ihre Maria Schuchter

Inhalt

Margarete Fujii-Zelenak
Edith Dallner
 Nachruf auf eine bemerkenswerte
 Kunsterzieherin S. 2

Stefanie Pichler
Kinder machen Bücher
 Das Buch als Motivationsträger
 und künstlerisches Medium S. 5

Jacob Bartmann
eARTH_works
 Ein außerschulisches Projekt
 mit Lehm und Ton S. 11

Lisa Gmeindl
Crafting Futures – The Mechanic Kit
 Mechanik spielerisch erfahren S. 14

Sophie Gruber
Are you even real?!
 Körperbilder in Sozialen Medien S. 18

Verena Widmaier
**Dann lasse ich den Kindern ihrer
 Kreativität freien Lauf**
 Ein Bericht aus dem Nachbarland Schweiz S. 22

Gustav Zankl
**Erziehung – Unterricht –
 Bildung – Gestaltung**
 Ein Essay S. 28

Leserbrief der Fachgruppe
 Technisches/Textiles an der PH Wien S. 30
 Rezensionen S. 32

Titelfoto: Zum Artikel von Jacob Bartmann: eARTH_works. *Schüler beim Modellieren.*



Abb. 12 Moosgummi-stempeln

Abb. 13 Buchfertigung

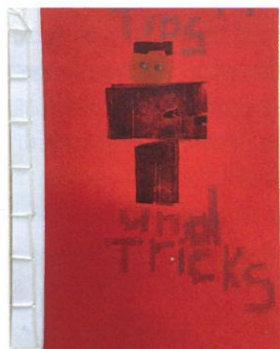


Abb. 14 Fertige Bücher



Quellenangaben:

Kramer, J. (1997) Feuerbeeren aus der Volksschule Hackstock. Bibliothek der Provinz. Weitra.
 Rinaldi, C. (2002) Gattilità/Katzendasein. Eine Katze und ihre Jungen (S.184–185), In: Hundert Sprachen hat das Kind. Das Mögliche Erzählen. Kinderprojekte der städtischen Krippen und Kindergärten von Reggio Emilia, Hrsg. Reggio Children: Luchterhand Berlin.
 Walter, M. <https://www.marlene-walter.at/konzept> abgerufen am: 18.3.2022
www.buchkinder.de abgerufen am: 19.4.2022
 Hecker, U. Freie Texte. Abrufbar unter: <https://freinet-kooperative.de/grundlagen/arbeitsstechniken/startseite/drucken/> abgerufen am 11.5.2022
 Ritter, M. (2012), Universität Bielefeld: Drucken von gestern in der Schule der Zukunft <https://freinet-kooperative.de/grundlagen/arbeitsstechniken/startseite/drucken/> abgerufen am 11.5.2022

Jacob Bartmann

eARTh_works
Tonerde Stadtraum
Lernen durch Engagement



Abb. 1 Selbst ausgegrabener und mit Wasser vermengter Wienerberg Ton

Die globale Pandemie mit ihren sozialen Distanzierungsmaßnahmen und geschlossenen Kultureinrichtungen gab der Verschiebung unserer Aktivitäten in digitale Lebenswelten einen großen Schub. Aktueller denn je ist auch das Thema Migration.

Die Fragen danach, wo die Grenzen von Schule liegen, wurden nicht nur durch das digitale Klassenzimmer neu aufgeworfen.

Sollte Schule lediglich auf virtuelle Räume erweitert werden? Wie kann in der Schule mit Orten im Stadt- und Naturraum gearbeitet werden, und welche Potentiale tun sich hier auf?

Eine Lernform, die sich für außerschulische Projekte mit verschiedenen Partner:innen in besonderem Maße anbietet, ist *Service Learning*. *Service Learning* oder Lernen durch Engagement ist eine Lehr- und Lernform, die gesellschaftliches Engagement (*Service*) mit fachlichem Lernen (*Learning*) verbindet. (Vgl. Seifert, Zentner, Nagy 2012 S. 16)

Demokratie und Zivilgesellschaft sollen hierdurch gestärkt und gelerntes Wissen von Schüler:innen praktisch angewandt werden. (ebd. S. 16)

Die Arbeit im schulischen Feld beschränkt sich bislang in der Regel auf den Schulraum und innerschulische Kompetenzen, von Ausnahmen abgesehen. Die Vernetzung mit Partner:innen vom kommunalen oder städtischen Raum kann Schule jedenfalls in eine urbane oder rurale Öffentlichkeit hin öffnen und um deren Raum und Kom-

petenzressourcen erweitern. Langfristig kann so die Implementierung von *Service Learning* unterstützt und Schule im räumlichen und sozialen Sinne erweitert werden. Die Generation der Fridays for Future Bewegung, die wieder politisch aktiv ist, kann so in ihrer politischen Partizipation gefördert werden, und curriculare Inhalte können mit derartigem Engagement verknüpft werden (vgl. Hurrelmann/Albrecht 2020 S. 230).

Das Projekt *eARTh_works* soll hier, beispielhaft für die Erweiterung von Schule in den Stadt- und Naturraum und die Arbeit mit ortsbezogener Materialität und Historie, vorgestellt werden. Im Zentrum von *eARTh_works* stand das Vermittlungsprojekt *Land_Art 1100*, das im Juni 2021 als öffentliche Veranstaltung mit einer heterogenen Gruppe von Teilnehmer:innen, und eine Woche später mit einer Gruppe 12- bis 15-jähriger Schüler:innen im Erholungsgebiet Wienerberg stattfand.

Der Wienerberg, heute ein Naherholungsgebiet mit artenreicher Flora und Fauna im 10. Wiener Gemeindebezirk, ist historisch vor allem durch den Lehmabbau für die Ziegelindustrie von 1820 bis 1960 geprägt. Unzählige Arbeitsmigrant:innen, vor allem aus Böhmen und Mähren, produzierten hier, unter widrigen Bedingungen, Ziegel für die Ringstraßenpalais, das Arsenal oder die Semmeringbahn. Der Ort stellt durch seine Historie zahlreiche Verknüpfungen zu brisanten soziopolitischen Themen

wie nachhaltigem Bauen, Migrationsbewegungen oder Biodiversität her und gewährleistet so für die Teilnehmer:innen, eine thematische Offenheit bei großer Themenauswahl innerhalb des Gesamtkontextes.

Durch eine Kooperation mit der Stadt Wien war es uns möglich, auf dem Areal nach Tonerde zu suchen und diese auszugraben. Ton kann in vielen Gegenden gefunden werden. Oft ist es hilfreich auf Straßennamen wie „alte Ziegelei“ zu achten oder an Baustellen einen Blick auf die ausgegrabene Erde zu werfen. Ist diese fett, fein und plastisch, handelt es sich vermutlich um Lehm oder Ton.

Das Gestalten mit der am Wienerberg selbst ausgegrabenen Tonerde öffnete Aspekte der Ortsidentität. Die Teilnehmer:innen nahmen den Ort haptisch wahr und formten mit dem Ton ihre eigene Erzählung über dessen Geschichte.

Tonerde

Auch abseits von politischen und gesellschaftlichen Kontexten, in denen sich Ton und Lehmgruben befinden, bringt die Lehmgrube für die pädagogische Arbeit viel Potential mit sich.

Im künstlerisch-skulpturalen Prozess von Kindern und Jugendlichen, auf welchen sich Wolfgang Mahlike in seinem Text bezieht, betrachtet er die Lehmgru-

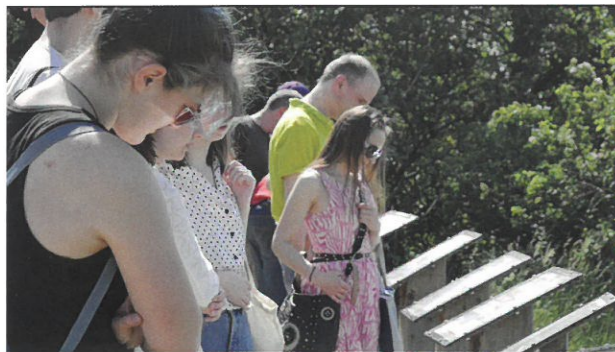


Abb. 2 Teilnehmer:innen befassen sich mit der Darstellung des Ortes durch die Infotafeln.

be als den optimalen Rahmen um erste Erfahrungen im plastischen Arbeiten mit Ton zu machen und ein Gespür für die Eigenschaften und Kontexte des Materials zu bekommen. (vgl. Mahlke 1981 S. 40)

Für die Arbeit mit Ton als künstlerischem Material bietet eine Lehm- oder Tongrube den perfekten Einstieg, das Material ist hier in seiner Ursprungsform, also unaufbereitet und unverpackt vorhanden. (Abb. 1) Geologische Aspekte werden hier greifbar und können besprochen werden. Ton ist sehr dicht und dadurch weitgehend wasserundurchlässig. Phänomene wie diese können an Teichbildungen, z.B. der „Ziegelteiche“, gezeigt und erfahren werden.

Stadttraum

Beim Wienerberg handelt es sich um einen Ort in Wien, an dem sich wesentliche städtische Entwicklungsabschnitte zeigen lassen. Eine Besonderheit ist die Perspektive, aus der man vom Wienerberg auf die Stadt Wien und ihre Geschichte blicken kann.

Durch sein Lehmvorkommen diente der Wienerberg lange Zeit als Produktionsstätte für Ziegelsteine, aber auch für Tonwaren, wie z.B. jene Bauterrakotten nach antiken Vorbildern, welche die Fassaden der Akademie der bildenden Künste schmücken. (vgl. Kieslinger 1972 S. 82, 83)

Betritt man das heutige Erholungsgebiet Wienerberg über den Osteingang, trifft man auf fünf Tafeln mit Informatio-

nen über das Areal (Abb. 2), allerdings leider sehr einseitig und tendenziös – warum? Das Hetzwort „Ziegelböhme“ als Überschrift auf dem Schild, das den Arbeiter:innen gewidmet ist, zu verwenden und nicht einmal in Anführungszeichen zu setzen, ist aus rassismuskritischer Sicht absolut unvertretbar.

Im Vermittlungsprojekt konnten die Schilder uns einen Überblick über die Veränderungen am Wienerberg verschaffen, aber auch deren Darstellungsperspektive ist kritisch zu hinterfragen.

Eine alternative Erzählweise stellte im Projekt ein Vortrag dar, der auch die Arbeiter:innen durch übermittelte Zeitzeug:innenberichte zu Wort kommen lässt.

Diese berichten unter anderem von der Marginalisierung und Diskriminierung der Arbeiter:innen durch andere Teile der Bevölkerung.

Lernen durch Engagement

LdE bildete die Einheit zwischen den Schüler:innen / Teilnehmer:innen, dem außerschulischen Lernort und den verschiedenen Kooperationspartnern. Die Qualitätsstandards, bestehend aus dem realen Bedarf, curriculärer Anbindung, Reflexion, Schüler:innenpartizipation, Engagement außerhalb der Schule und Anerkennung und Abschluss, stellen im LdE grundlegende Bausteine dar.

Wie das aussehen kann, soll hier beispielhaft am Projekt gezeigt werden.

Realer Bedarf

Das Feld wurde erforscht, indem die Darstellung der Geschichte des Ortes über die Infotafeln unter die Lupe genommen wurde. Ergänzend erhielten die Teilnehmer:innen einen kleinen Vortrag über das Areal, der auch den Zeitzeug:innenbericht einer Arbeiterin vom Wienerberg beinhaltet. Der Bericht und der Vortrag enthielten Perspektiven auf das Stadtmarketing oder jene der Arbeiterin, die es auf den Schildern

nicht gibt. Besonders in der inklusiven Teilnehmer:innen-Gruppe kam es beim Studieren der Schilder zu einem spannenden Austausch, in dem sich beispielsweise alphabetisierte Personen und Analphabet:innen, die sich vorher nicht kannten, gemeinsam über den Schildinhalt in Bild und Schrift austauschten. Die Erkenntnisse der Teilnehmer:innen/Schüler:innen wurden diskursiv reflektiert und mögliche alternative Darstellungen ermittelt. Hierbei waren meist persönliche Bezüge der teilnehmenden Personen ausschlaggebend für deren Entwurf. Einen realen Bedarf im Projekt bildete das erneuerungsbedürftige Display sowie alternative, ehrliche Erzählweisen der Geschichte des Wienerbergs im heutigen Erholungsgebiet. Die persönlichen Bezüge bzw. kritischen Auseinandersetzungen mit dem Ort wurden von den Teilnehmer:innen im Prozess des Modellierens mit Ton in Form gebracht. Der kollektiv gestaltete Skulpturenweg aus kleinen geformten Tonplastiken, stellte unsere alternative Erzählung vom Ort dar und bildete eine Ergänzung oder Alternative zu der Aufbereitung durch die Stadt Wien auf den Schildern.

Curriculare Anbindung

Bildungsbereiche: Mensch und Gesellschaft und Kreativität und Gestaltung. Wissen über und Verständnis für gesellschaftliche (insbesondere politische, wirtschaftliche, rechtliche, soziale, ökologische, kulturelle) Zusammenhänge sind zentral.

Gestaltungserfahrungen, die im Projekt gemacht werden, werden über die Sinne führende Zugänge mit kognitiven Erkenntnissen verbunden.

Reflexion

Die Darstellung über die Infotafeln wird der Darstellung im Vortrag gegenübergestellt. Nachdem die Teilnehmer:innen/Schüler:innen ihr Kunstprojekt ge-

plant hatten (bei den Schüler:innen fand dies durch Entwurfzeichnungen statt), besprachen sie ihren Entwurf in der Gruppe und im Lehrer:innengespräch, bevor sie mit der Umsetzung begannen.

Eine Schüler:innengruppe arbeitete hier beispielsweise mit den Namen von Arbeiter:innen, die zur Zeit der Ziegelproduktion am Wienerberg Ziegel herstellten, um darauf aufmerksam zu machen, dass es sich nicht nur um die Geschichte der Stadt und der Firma Wienerberger, sondern auch um die Geschichte von einzelnen Personen und Familien handelt.

Nach der Umsetzung nahmen einige Teilnehmer:innen an einem Interview teil, das videografisch festgehalten wurde. Die anderen reflektierten ihren Prozess anhand eines Fragebogens. Die Schüler:innen präsentierten ihre Kleingruppenarbeit zudem der ganzen Klasse.

Schüler:innenpartizipation

Die Schüler:innen der Montessori Schule Hütteldorf (Titelfoto) wählten die Teilnahme unter anderen Kunstprojekten aus. Innerhalb des Projekts entschieden sie, mit welchem Thema sie sich in Bezug auf den Ort befassen wollen. Einige sprach die naturnahe Atmosphäre an, andere wiederum wählten die Geschichte der Arbeiter:innenbewegung als ihr Themenfeld. Innerhalb von Interessengemeinschaften arbeiteten die Schüler:innen ihr Kunstprojekt aus, das sich schon rein materiell auf die Geschichte des Ortes bezog.

Engagement außerhalb der Schule

Sowohl die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partner:innen als auch die Arbeit an einem Ort außerhalb des Schulraumes bilden wohl die Schwierigkeit, aber auch das besondere Potenzial solcher Projekte. Die Arbeit im Stadttraum war mit einem Vertragsabschluss und Bearbeitungsgebühren verbunden,



Abb. 3 Skulptur eines Teilnehmers



Jacob Bartmann ist Künstler, Keramiker und Kunstvermittler. Er lebt und arbeitet in Wien und studiert Kunst und Bildung und Gestaltung im Kontext an der Akademie der bildenden Künste Wien.

die jedoch mit einem spannenden Lernort und dem Engagement der Revierleitung und der Bauhofmitarbeiter:innen belohnt wurde. Ihr Engagement bestand aus dem Bau von Podesten für die Arbeiten der Schüler:innen und dem Mähen des Rasens, auf dem wir arbeiteten. Die Akademie der bildenden Künste unterstützte das Projekt durch die Einbindung in das Ausstellungsformat der One Day Exhibitions. Und die Studierenden und bereits unterrichtenden Tatiana Scheiwein und Tiana Wirth ermöglichten die Kooperation mit der Schule.

Anerkennung und Abschluss

Das Engagement und die Leistungen der Schüler:innen wurden durch Feedback im gesamten Prozess und einen anerkennenden Abschluss durch das Präsentieren ihrer Arbeiten vor Ort, die Dokumentation und Ausstellung ihres Engagements, des Mitwirkens an einem Kunstprojekt und die Teilhabe an einer wissenschaftlichen Arbeit gewürdigt.

Die Skulpturen wurden auf den von der Revierleitung gebauten Podesten, die uns auch als Arbeitstische dienten, ausgestellt und verweilten dort für einige Wochen. (Abb. 3) Durch Witterungseinflüsse veränderten sich die ungebrannten Tonplastiken und wurden schließlich wieder zum Ort selbst.

Literatur

- Hurrelmann, Klaus/ Albrecht, Erik (2020). Fridays for Future. Als Sinnbild ihrer Generation In: Haunss, Sebastian/ Sommer, Moritz (Hg.) (2020) Fridays for Future. Die Jugend gegen den Klimawandel. Konturen der weltweiten Protestbewegung. Bielefeld: Transcript
- Kieslinger, Alois (1972). Bauterrakotten. In: Die Steine der Wiener Ringstrasse. Ihre technische und künstlerische Bedeutung. Wiesbaden: Franz Steiner Verlag, S.82–88
- Mahlke, Wolfgang (1981). Ton als Gestaltungsmaterial für Kindergarten und Schule. Donauwörth: Ludwig Auer
- Seifert, Anne/ Zentner, Sandra/ Nagy, Franziska (2019 [2012]). Praxisbuch Service-Learning. Lernen durch Engagement an Schulen. 2. Auflage. Weinheim Basel: Beltz

eARTH_works
Tonerde Stadttraum
Lernen durch Engagement
Eine fachdidaktische Bachelorarbeit von Jacob Bartmann unter Betreuung von: Laven, Rolf, HS-Prof. MMag. Dr. an der Akademie der bildenden Künste Wien.